

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 47

Artikel: Literarische Muttersorgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sehe wirklich nicht ein,
Warum über Verlust der Freiheit,
Man stets so kläglich hört schrei'n.

Die Freiheit, das ist ja die Ordnung
Und Ordnung muß überall sind,
Das weiß heut von Genf bis Schaffhausen
Ein jegliches Schulerkind.

Die Zirkulare und Schreiben
Sind folglich willkommenes Kraut:
Dass Jeder für's Wohl seines Nachbars
Die eigenen Kinder haut.



Literarische Mutterjorgen.

Er: „Jetzt ist's drei Viertel zwölf, wir müssen das Mädchen auf dem Zivilstand melden, sonst gibt's Strafe. Was sagst Du zu Margaretha?“
Sie: „Wo denkst Du hin? Margaretha! Jau's Gretchen hat ja ein schreckliches Ende genommen.“

Er: „Louise?“

Sie: „So hat ja die Kindsmörderin geheissen!“

Er: „Klara?“

Sie: „So! Soll unser Kind etwa Eine werden wie Egmonts Klärchen!“

Er: „Agnes?“

Sie: „Die Sorel hast Du, scheint es, vergessen? Oder meinst Du, ich wisse nicht, was sie für eine Rolle spielte? Oder gar die Bernauerin?“

Er: „Johanna?“

Sie: „Hat nicht die Lady Milford so geheissen! Du kämst mir aber recht.“

Er: „Emilie!“

Sie: „Galloti! Rabenvater!“

Er: „Leonore?“

Sie: „Soll sie etwa um's Morgenroth fahren?“

Er: „Amalia?“

Sie: „Und die böhmischen Wälder!“

Er: „Maria?“

Sie: „Stuart etwa! Man weiß, was man weiß.“

Er: „Eins, zwei, drei, jetzt renn' ich auf's Zivilamt. Unser Mädchen heißt Genoveva Petronella!“

Sie: „Um Gotteswillen, nur nicht Genoveva! Mann, liebster Mann, nur nicht Genoveva!“

Er (forteilend): „Also denn: Bäbeli! Anna Bäbeli!“

Instruktion.

„Babet, ein für alle Mal, mit dem kalten Aufschnitt muß Sie ganz anders verfahren! Kalbfleisch und Roastbeef schneidet man wie einen Messerrücken, Zungenwurst wie Papier, Schinken wie Postpapier und Salami etwa halb so dick.“

Gewissenhaft.

„So, so, Ihr laßt's Euch in der heiligen Woche nicht übel schmecken und potulirt ja wie die reinsten Epikuräer.“

„Es sind nur lacrimæ Christi, Herr Pfarrer!“

Vater (im Anzeiger lesend): „Do is ächti St. Gallerchüblig us'g'schriebe.“

Mutter: „Ächti St. Gallerchüblig!“ O du allgütige Vater im Himmel. Demnach gi'ts denn nit umme falschi Haar. Zäh'n, Brüst und Wade, sondern au no falschi Würst.“

Briefkasten der Redaktion.

J. U. i. Z. Diese hübsche Episode verdankt ihr Entstehen ohne Zweifel unserer früheren Zeichnung und finden wir es deshalb unnütz, dieselbe mit der kleinen Abänderung nochmals zu bringen. Immerhin besten Dank. — Heiri. Das war gut. Und so schwimmen die Sujets zu Duzenden umher, man muß sie nur fassen. — ? i. F. Zu No. 258 der „Eburg. Ztg.“ steht folgende Annonce zu lesen: „Milchuntersuchung. Die Milch der Frau Koderhaus in Langdorf, als gekaufte deklarirt und wegen Wasserzulages verklagt, flammte von Sträßer, Bahnwärter, Langdorf. Die gemeinderäthliche Lebensmittelkontrolle.“ Und da sagt man immer noch, daß die Babinggesellschaften ihr Personal schlecht bezahlen. Wenn das wahr wäre, könnte es denn Milch geben? — S. i. B. Sie täuschen sich; der Herr Pfarrer V. hat uns sogar seine Photographie eingesendet, damit wir bei weiterer Gelegenheit sein Porträt bringen können. Das verleiht eine Höhe und Freiheit des Geistes, welche man bei den gewöhnlichen Strebern nicht antrifft. Die brüllen gleich los, als ob sie am Spieß hängen und dem lieben Herrgott ein werthvolles Kalb abgemurrt würde. — O. i. St. G. Die gegen die renommirte Firma A. Maestran in St. Gallen im „Jr. Abtät.“ veröffentlichten Artikel, erwiesen sich als irrige Auffassung und falsche Verdrehung. Dem angegriffenen Hause wurde vollständige Satisfaction ertheilt. — Spatz. Besten Dank und Gruß. — H. i. B. Der Glückwunsch vorher taugt mehr, als derjenige nachher; nicht? — E. O. i. R. Brief geht Anfangs nächster Woche ab. D'Haaggemacherei ischt an a dr Arbet. — ? i. U. Dank den Stimpfen sammeln! Und da solls an menschlichem Nützen fehlen? O, die Beneidenswerthen. — Dr. i. Tübg. Haben wir bereits in letzter Nummer besorgt. Immerhin schönen Dank. — Jobs. Auch wieder Einiges. — S. i. A. Wo bleiben Sie denn? Gibts so viel zu korrigiren? — J. K. i. Wash. Wurde richtig besorgt und die Sendungen gehen regelmäßig ab. — H. i. Osp. Erhalten und den Betreffenden übermittelt. — P. i. D. Büchmann behauptet, das Wort: „Ubi bene, ibi patria“ rühre von dem Tragiker Pacuvius her, habe aber ursprünglich gelautet: „Patria est, ubicunque est bene.“ So finden Sie es bei Cicero in den „Tusculanae“. — J. i. B. Mit Dank erhalten. Wir sprechen davon. — R. H. Der „Aufgeführte Gutenpiegelkalender“ erschien bei Frey & Franke in Zofingen. Es ist ein lustiges Büchlein und keinen Preis von 60 Cts. reichlich werth. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

CHOCOLADE MAESTRANI DIE BESTE

Billigstes und empfehlenswerthestes Kreuz-Loos.

Holländische
Weisse

KREUZ-LOOSE.

Genehmigt durch königliche Beschlüsse vom
8. Juni 1876, 3. Januar 1881 und 10. Juni 1887.
Garantirt durch einen bei der Niederländischen Bank
in Amsterdam deponirten Sicherstellungsfond und
einen Reservefond.

Haupttreffer:

200,000	30,000	10,000
100,000	25,000	fl.
50,000	15,000	holl.

und zahlreiche ansehnliche Nebentreffer.

Kleinster Treffer:

den jedes Loos gewinnen **muss**,
schon jetzt 14 fl. holl.
steigt bis 25 fl. holl.

Jährlich drei Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Dezember 1888.

(192-2)

Haupttreffer 100,000 fl. holl.

Wir erlassen Originalloose zum Kurse von Fr. 27. 25 per Stück.

Allgemeine Kreditbank in Basel.

Willisauer Ringli.

Ia Qualität, echtes, ursprüngliches Fabrikat, vorzügliches und haltbares Dessert und Backwerk, empfiehlt bestens

Rob. Maurer-Brun
in Willisau (Luzern).

Der Ursprung dieses Fabrikates stammt aus obiger Familie. (162-10)

Dépôts werden gesucht.

Trunksucht.

Dass durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
Frau Furrer, Wasen, Kt. Bern.
F. Schneeberger, Biel.
F. Dom. Walther, Courchapois
G. Krähenbühl, Weid bei
Schönenwerd
Frä. Tschanz, Röttenbach, Bern.
Frau Simmendingen, Lehrer's, Ringingen.

Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis! 18-52

Adresse:
„Heilanstalt für Trunksucht“, Glarus.